



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Als der Großvater die Großmutter nahm**

**Wustmann, Gustav**

**Leipzig, 1895**

Die Seligkeit der Liebenden.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63293)

## Die Seligkeit der Liebenden.

Beglückt, beglückt, wer die Geliebte findet,  
Die seinen Jugendtraum begrüßt,  
Wenn Arm um Arm und Geist um Geist sich windet,  
Und Seel' in Seele sich ergießt.

Die Liebe macht zum Goldpalast die Hütte,  
Streut auf die Wildniß Tanz und Spiel,  
Enthüllet uns der Gottheit leise Tritte,  
Giebt uns des Himmels Vorgefühl!

Sie macht das Herz der Schwermuth frühlingsheiter,  
Sie bettet uns auf Rosenaun  
Und hebet uns auf eine Himmelsleiter,  
Wo wir den Glanz der Gottheit schaun!

Die Liebenden sind schon zu bessern Zonen  
Auf Flügeln ihrer Lieb' erhöht,  
Empfahen schon des Himmels goldne Kronen,  
Eh ihr Gewand von Staub verweht.

Sie kümmern sich um keine Erdengüter,  
Sind sich die ganze, weite Welt  
Und spotten dein, du stolzer Weltgebieter,  
Vor dem der Erdkreis niedersfällt!

Sanft hingeschmiegt auf seidne Frühlingrasen,  
Auf Blumen eines Duellenrands,  
Berlachen sie die bunten Seifenblasen  
Des lieben leeren Erdentands.

Ein Druck der Hand, der durch das Leben schüttert,  
Und eines Blickes Trunkenheit,

Ein Feuerfuß, der von der Lippe zittert,  
Giebt ihnen Engelseeligkeit.

Ein Blick der Lieb', aus dem die Seele blicket,  
In dem ein Engel sich verklärt,  
Ein süßer Wink, den die Geliebte nicket,  
Ist tausend dieser Erden werth.

Ein Herzenskuß, den selber Engel neiden,  
Küßt ihren Morgenschlummer wach;  
Ein Reihentanz von ewig jungen Freuden  
Umschlingt den lieben langen Tag.

Ein süßer Schlaf sinkt auf ihr keusches Bette,  
Wie auf die Lauben Edens sank.  
Kein Endlicher mißt ihrer Freuden Kette,  
Wer nicht den Kelch der Liebe trank!

(\*1776) 1778.

Hölty.

### Lied.

Es lebt ein Gott, der Menschen liebt,  
Ich seh's, wohin ich blicke,  
Am Nebel, der den Himmel trübt,  
Sowie am Sonnenblicke.

An jeder dunkeln Regennacht,  
Wo mir kein Sternchen leuchtet,  
Am Monde, wann er freundlich lacht  
Und meinen Pfad erleuchtet.

Ich seh's, wann Donnerwolken ziehn  
Und Blitz und Sturm erregen,